

Keine Pfarrstellen für junge Theologen in der Evangelischen Kirche im Rheinland? Überlegungen gegen den PfarrerInnenmangel im Jahr 2030

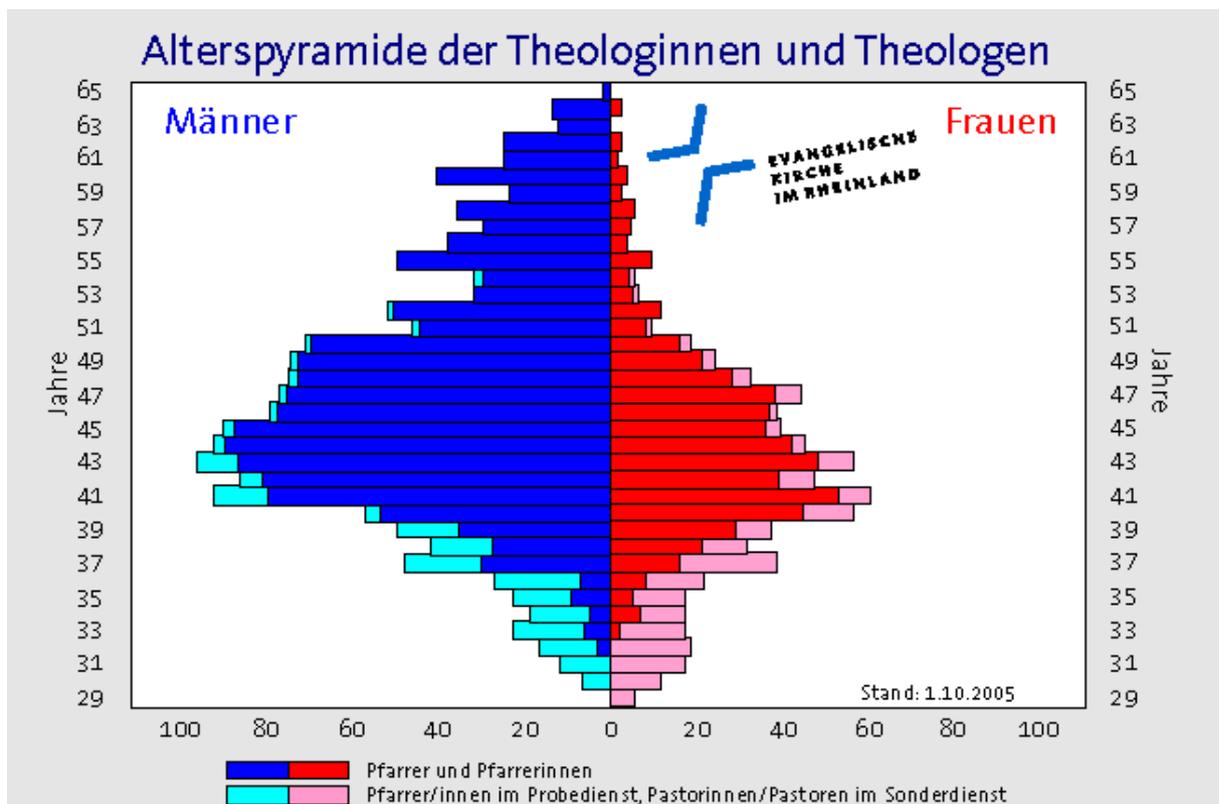
„Der Sonderdienst in der Evangelischen Kirche im Rheinland wird abgeschafft, weil es für junge Theologen fast keine Pfarrstellen mehr gibt.“ So zitiert der EPD-Wochenspiegel den Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Nikolaus Schneider¹.

An dieser Aussage sind zwei wichtige Details falsch.

- Für junge Theologen gibt es sehr wohl Pfarrstellen – wenn die Rheinische Kirche nicht in einem absehbaren katastrophalen Mangel enden will.
- Das Problem des Sonderdienstes sind nicht die jungen, sondern die inzwischen nach ihrem Sonderdienst ehemals jungen Theologen sowie der Wartestand.

Die Arbeitsgruppe II zur Prioritätendiskussion in der EKIR empfiehlt², die jetzt 1874 Pfarrstellen³ auf 1000 Pfarrstellen im Jahre 2030 zu reduzieren. Bei einem linearen Abbau von Pfarrstellen müssten ab sofort jedes Jahr durchschnittlich 35 Stellen abgebaut werden. Dennoch sollten jedes Jahr fünf Neueinstellungen erfolgen.⁴

Sollte dieser Vorschlag umgesetzt werden, kann im Jahre 2030 jede zweite der geplanten 1000 Pfarrstellen nicht besetzt werden.



¹ epd Wochenspiegel Ausgabe West vom 15. Juni 2006 (Nr. 24), Seite 2

² EKIR: Prioritätendiskussion. Ergebnis der Arbeitsgruppe II (Dienst- und Arbeitsrecht) - (Materialheft) unter A III 3, Seite 18

³ Stand: 1.7.2005

⁴ A.a.O., Seite 19

Diese Entwicklung ergibt sich aus der Altersstruktur der Pfarrerinnen und Pfarrer der EKIR und kann aus der vorstehenden Grafik⁵ abgelesen werden. Der Statistische Dienst der EKIR nennt für den 1.10.2005 folgende Zahlen⁶:

- 2342 Pfarrerinnen und Pfarrer insgesamt,
davon
- 204 PfarrerInnen im Probedienst,
- 175 PastorInnen im Sonderdienst
- 5 GemeindemissionarInnen

Damit spiegelt die Fläche der Grafik insgesamt diese 2342 Theologinnen und Theologen wider, denen die Zahl von 1961 Pfarrstellen⁷ gegenüber steht.

Zwei Phasen bis 2030

Aus dem Schaubild ergeben sich für die folgenden Jahre bis 2030 zwei Phasen⁸: In den kommenden 15 Jahren⁹ werden durchschnittlich jeweils 36,5 Personen die Pensionsgrenze erreichen. Danach folgen weitere 10 Jahre, in denen durchschnittlich 119,5 Personen in den Ruhestand gehen.

- 2005: 2167 Pfarrerinnen und Pfarrer¹⁰**
-550 Reduzierung durch Pensionierung 15 Jahre je 36 - 37 Personen
- 2020: 1617 Pfarrerinnen und Pfarrer**
-1195 Reduzierung durch Pensionierung 10 Jahre je 119 - 120 Personen
- 2030: 422 Pfarrerinnen und Pfarrer**

Damit könnte im Jahre 2030 beinahe jede zweite der geplanten 1000 Pfarrstellen nicht besetzt werden!

Selbst wenn **linear jedes Jahr 5 Neueinstellungen** erfolgen würden, könnten im **Jahr 2030 nur 547 Stellen besetzt** werden¹¹.

Wartestand

Der Wartestand kann an diesem Problem nur wenig ändern. Im Wartestand oder in Freistellung sind 374 Personen¹². Unterstellt man, dass dieser Kreis eine ähnliche Altersstruktur aufweist wie die übrigen Theologinnen und Theologen im Dienst¹³ und

⁵ Quelle: http://www.ekir.de/ekir/6197_6843.asp Die Zahlen der folgenden Überlegungen wurden mit recht großer Genauigkeit dieser Grafik entnommen, soweit nicht anders angegeben.

⁶ Statistischer Dienst der EKIR, Zahlenspiegel Nr. 1/2006 - <http://www.ekir.de/ekir/dokumente/zsp.pdf>
⁷ A.a.O.

⁸ Der Sonderdienst-Fonds neigt sich dem Ende zu; dauerhaft ist der Sonderdienst aus diesem Fonds nicht zu finanzieren, und es ist sicherlich sinnvoll, dort verbliebene Gelder zur Qualifizierung der Betroffenen zu verwenden.

⁹ gerechnet ab 2005

¹⁰ Im Ausgangspunkt werden alle 175 Pastorinnen und Pastoren im Sonderdienst herausgerechnet. Entsprechend weniger Personen werden in den jeweiligen Jahren durchschnittlich pensioniert. Die Grafik dürfte in dieser Altersphase vor allem PastorInnen in Sonderdienst darstellen.

¹¹ 25 Jahre je 5 Personen = 125 Neueinstellungen. 422+125=547

¹² Statistischer Dienst der EKIR, Zahlenspiegel Nr. 1/2006 - <http://www.ekir.de/ekir/dokumente/zsp.pdf>

¹³ Dieser Personenkreis ist in der Grafik nicht aufgeführt, so dass diese Angaben nur grob geschätzt werden können.

dass alle entsprechend zu Verfügung stehen¹⁴, dann entlasten im Jahr 2030 nur etwa 60 Personen (15 Prozent) die zu erwartende Lücke:

Auch mithilfe des Wartestandes können im Jahr 2030 **nur 607 der geplanten 1000 Stellen besetzt** werden.

Die Lage ist noch schlimmer!

Diese Zahlen gehen davon aus, dass alle derzeitigen Pfarrerinnen und Pfarrer zur Anstellung übernommen werden.

Vor allem aber wird unterstellt, dass alle Pfarrerinnen und Pfarrer im Jahre 2030 eine volle Stelle bekleiden - auch jene Pfarrerinnen und Pfarrer, die jetzt im geteilten Dienst beschäftigt oder auch weiterhin freigestellt sein werden sind. Das wird sicherlich nicht der Fall sein: Die Lage ist noch viel schlimmer.

Damit im Jahre 2030 wirklich 1000 Pfarrstellen besetzt werden können, müssen von nun an jedes Jahr mindestens 20 Personen in Vollzeit eingestellt werden – unter der Berücksichtigung von Teilzeitstellen usw. eher mindestens 25 Personen.

Kein linearer Abbau von Pfarrstellen

Die Altersstatistik der Pfarrerinnen und Pfarrer in der EKIR macht unmittelbar deutlich, **dass in den nächsten 15 Jahren keinesfalls jährlich 35 Stellen eingespart werden können.** Sonst müsste bei jeder Pensionierung automatisch die Stelle wegfallen.¹⁵

In den darauf folgenden 10 Jahren werden weitaus mehr Menschen in den Ruhestand gehen, als überhaupt Pfarrstellen abgebaut werden können.

Richtige und falsche Signale an den theologischen Nachwuchs

Die Einstellung von 5 jungen TheologInnen im Jahr kommt einem **Einstellungsstopp** gleich. Dies und die fatale Behauptung, es gäbe fast keine Pfarrstellen für junge Theologinnen in der EKIR, setzt bei jungen Menschen das Signal, es lohne sich nicht, Theologie zu studieren. In der Folge würde die Evangelische Kirche im Rheinland nicht einmal für die Hälfte der bis 2030 zu besetzenden Stellen geeignete KandidatInnen finden können.¹⁶

Der Bedarf an jungen TheologInnen ist zweifelsfrei gegeben; und das sollte auch in der Öffentlichkeit vermittelt werden. Darüber hinaus ist zu betonen, dass das Theologiestudium auch für Arbeitgeber außerhalb der Kirche wichtige Schlüsselqualifikationen vermittelt. Die Studierenden sollten von Anfang an so beraten werden, dass sie ihr **Theologiestudium auch im Blick auf eine Beschäftigung außerhalb der Kirche anlegen**, die modernen Sprachen pflegen,

¹⁴ Auch in diesem Fall muss ich grob schätzen.

¹⁵ Alternativ müsste bei einer Pensionierung eine andere Stelle wegfallen, deren InhaberIn die Stelle des Pensionärs übernehmen würde.

¹⁶ Man braucht nicht viel Phantasie, um die Abnahme der Zahl der Theologiestudierenden unter <http://www.ekir.de/ekir/images/08stud-z.gif> fortzuschreiben, wenn tatsächlich eine Zeit lang nur noch 5 Menschen pro Jahr Zugang zum Pfarrberuf in der EKIR erhielten. – Was würde dies für die Existenz der theologischen Fakultäten und ihren Disput im wissenschaftlichen Fächerkanon bedeuten?!

Auslandssemester einlegen, sich Grundkenntnisse in BWL aneignen, gezielt Praktika in für sie interessanten Bereich in der Wirtschaft ableisten.¹⁷

Zukunftszugewandt entscheiden und handeln!

Es heißt, unter den gegebenen presbyterial-synodalen Verhältnissen gäbe es keine Möglichkeiten zur Personalplanung. Die Lebensdaten der Pfarrerinnen und Pfarrer, insbesondere ihr mutmaßlicher Eintritt ins Pensionsalter waren aber jederzeit abrufbar. Durch Altersteilzeitmodelle wurden Sonderdienstler Jahre lang vorzeitig in Pfarrstellen vermittelt. Damit war absehbar, wann und für wie viele Sonderdienstler es keine Stellen mehr geben wird. Sie sind im Dienst für die Kirche gealtert und finden nun weitaus schlechtere Chancen zur Umorientierung im Arbeitsmarkt. Sonderdienst und Wartestand verbreitern den „Bauch“ der starken Jahrgänge und tragen kaum zur Verringerung der Besetzungslücke 2030 bei.

Solche fatalen Fehler dürfen der Evangelischen Kirche im Rheinland auf keinen Fall noch einmal unterlaufen. **Sonst müssen in Zukunft die Pfarrerinnen und Pfarrer nicht nur eine ständig wachsende Zahl von Gemeindegliedern betreuen, sondern darüber hinaus auch die Vertretungen für vakante Stellen mit ebenfalls gewachsenen Anforderungen leisten. Die EKIR stünde im Jahr 2030 vor einem personellen Fiasko.**

Schlussfolgerungen

1. **In den folgenden 13 Jahren¹⁸ sollten alle frei werdenden Stellen wieder besetzt** werden, vorzugsweise mit jungen Theologinnen und Theologen.
2. In diesem Zeitraum muss die EKIR **verbindliche Regeln für den Pfarrstellenabbau ab 2020 vereinbaren.**
3. Trotz des Pfarrstellenabbaus muss die EKIR auch **ab 2020 jährlich mindestens 25 junge TheologInnen einstellen.**
4. **Studierende müssen von Anfang an so begleitet und beraten** werden, dass ihnen das **Theologiestudium** durch den weiten Ausbildungshorizont **reelle Chancen in der freien Wirtschaft** bietet.¹⁹
5. Die Landeskirche muss gegenüber dem Sonderdienst Verantwortung übernehmen für die mangelnde Planung in der Vergangenheit.
6. Vor konkreten Entscheidungen der Landessynode müssen jahrgangswise exakte Zahlen (unter Berücksichtigung von Teilzeitstellen) zum Ausscheiden von Pfarrerinnen und Pfarrern in den Ruhestand vorgelegt und mit realistischem Stellenabbau in den beiden Phasen bis 2020 und bis 2030 sowie mit den erforderlichen Neueinstellungen in Beziehung gesetzt werden.

Bernd Kehren, Pastor im Sonderdienst für Altenheimseelsorge
Von-Westerburg-Straße 1, 53909 Zülpich, 02252-8371855
www.theopoint.de, Bernd.Kehren@theopoint.de

19.06.06

¹⁷ Hund/Lück, Berufsperspektiven für Theologinnen und Theologen, Spener Verlag 2000 (Hrsg: Ev. Kirche in Hessen und Nassau). Internet: <http://www.muehltal-evangelisch.de/Berufsperspektiven.pdf>. Vgl. im katholischen Raum: Becker/Pelzer (Hg.), Berufschancen für Theologinnen und Theologen, Herder 2006.

¹⁸ Zur Synode 2007 sind seit dem Zahlenstand 2005 aus diesen Berechnungen 2 Jahre vergangen.

¹⁹ Vgl. oben: Hund/Lück und Becker/Pelzer